



# BÜNDNIS FÜR ALTENPFLEGE

Info  
1-2015

Informationen zum geplanten Pflegeberufegesetz

## 10 ARGUMENTE für den Erhalt und die Weiterentwicklung der Altenpflegeausbildung

Das Bündnis für Altenpflege wurde am 20. März 2013 in Kassel gegründet und dabei von 520 Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Fachtages „Das Ende der Altenpflege?“ begleitet.

In der Zwischenzeit vertritt das Bündnis für Altenpflege über 60 Prozent aller Altenpflegeeinrichtungen.

Beteiligt sind: Arbeitskreis Ausbildungsstätten Altenpflege (AAA), Bundesverband der Arbeiterwohlfahrt (AWO), Bundesverband der kommunalen Senioren- und Behinderteneinrichtungen e. V. (BKSB), Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste e. V. (bpa), Deutsche Akademie für Gerontopsychiatrie und -psychotherapie e. V., Deutscher Berufsverband für Altenpflege e. V. (DBVA), Deutsche Expertengruppe Dementenbetreuung e. V. (DED), Deutsche Gesellschaft für Gerontopsychiatrie und -psychotherapie e. V. (DGGPP), Deutscher Verband der Leitungskräfte von Alten- und Behinderteneinrichtungen (DVLAB), Frankfurter Forum für Altenpflege (FFA-Netzwerk), Verband Deutscher Alten- und Behindertenhilfe e. V. (VDAB), Wohnstifte im Paritätischen (WiP)

BÜNDNISSPRECHER: PETER DÜRRMANN (DVLAB)

**IN-FO** [www.buendnis-fuer-altenpflege.de](http://www.buendnis-fuer-altenpflege.de)

HERAUSGEBER:  
Bündnis für Altenpflege c/o DBVA  
Postfach 1366, 51657 Wiehl  
Tel: 02262 - 99 999 14

PRODUKTION & GESTALTUNG:  
Swaantje Düsenberg, Hannover  
[www.schwanke-raasch.de](http://www.schwanke-raasch.de)

FÜR DEN ERHALT DER ALTENPFLEGEAUSBILDUNG:

[www.bpa.de](http://www.bpa.de)  
[www.awo.org](http://www.awo.org)  
[www.vdab.de](http://www.vdab.de)  
[www.die-kommunalen.de](http://www.die-kommunalen.de)  
[www.dagpp.de](http://www.dagpp.de)  
[www.wip-wohnstifte.de](http://www.wip-wohnstifte.de)

[www.aaa-deutschland.de](http://www.aaa-deutschland.de)  
[www.dbva.de](http://www.dbva.de)  
[www.demenz-ded.de](http://www.demenz-ded.de)  
[www.dggpp.de](http://www.dggpp.de)  
[www.dvlab.de](http://www.dvlab.de)  
[www.ffa-frankfurt.de](http://www.ffa-frankfurt.de)

**1 Aus drei mach eins –**  
**Wie Spezialisierung durch**  
**Basisqualifizierung ersetzt wird**  
Altenpflege, Krankenpflege und Kinderkrankenpflege sind heute drei Ausbildungsberufe, die jeweils in drei Jahren erlernt werden. Künftig sollen alle drei Ausbildungen zu einer Basisqualifizierung zusammengeführt werden, die ebenfalls drei Jahre umfasst. Das geht nicht ohne inhaltliche Abstriche in der schulischen und praktischen Ausbildung. Da künftig mehr verschiedene Praxisorte von den Schülern durchlaufen werden müssen, verkürzt sich die Ausbildungszeit pro Praxisort um die Hälfte der heutigen Zeiten. Zugunsten

des Breitenwissens werden viele fachspezifische und fachpraktische Fähigkeiten, die heute in der Ausbildung vermittelt werden, künftig nach der Ausbildung über Fort- und Weiterbildung erworben werden müssen.

**2 Mehrwert durch neue Pflegeausbildung ist nicht erkennbar**

Die Zusammenlegung der Berufe soll die Pflegeausbildung attraktiver machen. Belege dafür gibt es nicht. Wenn sich die dreijährige Ausbildungszeit durch anschließende Spezialisierung auf vier und mehr Jahre verlängert und deren Finanzierung primär Aufgabe der Pflegefachkräfte sein wird, hemmt das die Attraktivität der neuen Ausbildung. Zudem ändert eine Ausbildungsreform allein nichts daran, dass u.a. zu wenig Personal für zu viele pflegebedürftige Menschen zuständig ist, dass kaum Zeit für zwischenmenschliche Kontakte zwischen Pflegekraft und zu Pflegenden bleibt oder dass die Bezahlung unangemessen ist. Hierin liegen die eigentlichen Hauptursachen für die mangelnde Attraktivität.

**3 Berufliche Überforderung und fachliche Qualitätsverluste sind vorprogrammiert**

Die heutigen Versorgungssektoren haben sich in den letzten Jahrzehnten stark ausdifferenziert. Dort werden von den Fachkräften eben-



so differenzierte Qualifikationen erwartet. Die verschiedenen Versorgungssektoren folgen unterschiedlichen Institutionslogiken und Organisationsstrukturen, sie haben unterschiedliche gesetzliche Grundlagen und Finanzierungsbedingungen und nicht selten ein unterschiedliches Pflegeverständnis. Hierdurch ergibt sich auch die Notwendigkeit unterschiedlicher Kenntnisse und Kompetenzen. Eine dreijährige Basisqualifizierung kann auf diese Differenziertheit nicht ausreichend vorbereiten, wodurch die Gefahr von beruflicher Überforderung und Qualitätseinbußen in der Fachpflege steigt.





Das Bündnis für Altenpflege war auf der Altenpflegemesse in Hannover vom 25. bis 27. März 2014 überall präsent: in den Messehallen, am Stand des DVLAB, als „wandelnde menschliche Litfasssäulen“, an allen Ein- und Ausgängen. 35 Bündnis-Vertreter sowie annähernd 100 Auszubildende in der Altenpflege verteilten 22.000 Aktionskarten „Hände weg von der Altenpflege!“ Innerhalb von drei Tagen unterschrieben über 10.000 Menschen den Aufruf an die Politik.

#### 4 Basisqualifizierung widerspricht komplexer werdenden Versorgungsanforderungen

Der Bedarf an geriatrischen Kenntnissen im Krankenhaus nimmt ebenso zu wie der Bedarf an medizinisch pflegerischen Kenntnissen in der Langzeitpflege. Eine generalistische Ausbildung, die das Fachwissen in beiden Bereichen verflacht (Breite statt Tiefe), kann demzufolge keine Antwort auf komplexer werdende Versorgungsbedarfe sein. Dies kann nur gelingen, wenn die heutigen spezifischen Kenntnisse in den verschiedenen Pflegeberufen erhalten und weiterentwickelt werden und Pflegekräfte mit verschiedenen Qualifikationen sich in multiprofessionellen Teams ergänzen. Modularisierte Weiterbildungen für spezifische Aufgaben und Fachbereiche können auch im heutigen Ausbildungssystem den Anschluss an dynamische Veränderungserfordernisse garantieren.

#### 5 Basisqualifizierung gefährdet Personalsituation in der Altenpflege

Ob durch eine generalistische Ausbildung tatsächlich mehr Menschen den Pflegeberuf erlernen, ist ebenso wenig belegt wie die Attraktivitätsthese. Die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung in Auftrag gegebene Bestandsaufnahme zur Ausbildung in den Gesundheitsfachberufen im europäischen Vergleich (GesinE) macht deutlich, dass in fast allen Ländern mit generalistischer Ausbildung ein eindeutiger Fachkräftmangel

in der Altenpflege herrscht. Diese Entwicklung würde auch Deutschland drohen und damit die Personalsituation vor allem in der Altenpflege erheblich verschlechtern. Denn in den letzten Jahren konnten die Ausbildungsplatzzahlen hierzulande stetig gesteigert werden. Nicht zuletzt durch die Ausbildungs- und Qualifizierungsoffensive konnte die Zahl der Ausbildungseintritte in die Altenpflegeausbildung allein in den Jahren 2012/2013 von 23.418 auf 26.740 Eintritte in den Jahren 2013/2014 angehoben werden. Diese positiven Entwicklungen werden durch eine generalistische Ausbildung gefährdet.

#### 6 Lebensphasen werden bei der Generalistik keine Rolle mehr spielen

Käme eine neue Pflegeausbildung, würde die Pflege nach Lebensphasen keine Rolle mehr spielen. Denn angeblich entspreche sie nicht mehr dem aktuellen pflegewissenschaftlichen Stand. Die Versorgungsbedürfnisse in unterschiedlichen Lebensphasen sind jedoch vielfach nicht identisch. Entsprechend unterscheidet sich die Pflege von Frühgeborenen erkrankter Jugendlicher, der Pflege nach Entbindung oder der Pflege von Menschen mit Demenz. Wer das verneint, blendet die jeweils besondere Lebenssituation eines Menschen aus. Dagegen werden in immer mehr Fachgebieten die besondere Lebenssituation alter Menschen mit ihren besonderen Bedarfslagen anerkannt und Spezialisierung

gen etwa in Geriatrie, Geragogik, Gerontechnik, Gerontopsychotherapie usw. vorangetrieben. Dies muss umso mehr für eine personennahe Dienstleistung wie der Altenpflege gelten.

#### 7 Langzeitpflege und pflegebedürftige Menschen werden Verlierer sein

Die Verkürzung der Praxiszeiten pro Praxisort wird sich vor allem auf die Langzeitpflege negativ auswirken. Langzeitpflege kann nur über längere Zeiträume erfahren werden – und sie erfordert allgemein personelle Kontinuität und besonders bei Menschen mit Demenz. Eine Verkürzung der Praxiseinsatzzeiten konterkariert diese Notwendigkeiten und destabilisiert die Lebenssituation alter Menschen. Langzeitpflege ist pflegfachliche Alltagsbegleitung vorwiegend alter Menschen und damit Beziehungsarbeit. Sie ist immer unter Berücksichtigung der individuellen sozialen, seelischen, materiellen, kulturellen und körperlichen Situation des Einzelnen zu gestalten. Hierin unterscheidet sie sich deutlich von einer akut ausgerichteten Krankenpflege.

#### 8 Neue Pflegeausbildung geht am gesellschaftlichen Auftrag und Bedarf vorbei

Berufliche Pflege hat einen gesellschaftlichen Auftrag. Er besteht u.a. darin, auf die dringlichen gegenwärtigen und künftigen Versorgungsbedarfe der Bevölkerung zu reagieren.

Diese ergeben sich in den kommenden Jahren und Jahrzehnten vor allem aus den Folgen des demografischen und sozialen Wandels. Die Professionalisierung der Pflege wie auch die Inhalte einer Pflegeausbildung müssen sich hieran orientieren. Entsprechend muss der Fokus primär auf den Bedürfnissen der stark steigenden Zahl hochaltriger Menschen liegen. Laut DZA machen sie heute 5,3% der Bevölkerung aus. Im Jahr 2050 werden es 16,5% sein. Mit dem Alter steigt auch das Risiko von Pflegebedürftigkeit. 2010 waren 2,4 Mio. Menschen im Sinne des Pflegeversicherungsgesetzes pflegebedürftig. Bis 2030 wird ein Anstieg auf 3,4 Mio., bis 2050 auf 4,5 Mio. Pflegebedürftige prognostiziert. Auch die Zahl der Demenzerkrankungen wird sich Schätzungen zufolge von heute 1,5 Mio. Menschen auf 3 Mio. bis zum Jahr 2050 verdoppeln. Mit zunehmendem Alter nimmt auch das Risiko zu, chronisch und mehrfach zu erkranken oder von einer Behinderung betroffen zu sein. Zudem wächst die Zahl allein lebender Pflegebedürftiger (laut [www.zqp.de](http://www.zqp.de) derzeit 44% aller Pflegebedürftigen) und der von Altersarmut betroffenen Pflegebedürftigen. Wer diese für die Pflegeausbildung wichtigen Entwicklungen ignoriert, missachtet die Realitäten sowie den gesellschaftlichen Auftrag der beruflichen Pflege.

#### 9 Generalistische Pflegeausbildung ist Abschied von der Altenpflege

Die EU-Berufsanerkennungsrichtlinie (BAR), die im Januar 2014 in Kraft getreten ist und bis 2016 in nationales Recht umgesetzt werden muss, hat zum Ziel, dass Berufsabschlüsse in der EU durch eine Vereinheitlichung leichter verglichen und anerkannt werden können. Die BAR gibt u.a. auch die Inhalte für die Krankenpflegeausbildung in der EU vor (nicht für die Altenpflege). Diese Inhalte sind stark medizinisch, klinisch und an Akutmedizin ausgerichtet. Wenn Deutschland eine generalistische Pflegeausbildung einführt, dann muss sich diese also an den Inhalten der EU-BAR für die Krankenpflegeausbildung ausrichten. Hierdurch wäre die Altenpflege nur noch ein marginaler Bestandteil in einer Krankenpflegeausbildung. Eine inhaltliche Weiterentwicklung der Altenpflege für eine alternde Gesellschaft wie Deutschland ist dann kaum noch möglich.

#### 10 Mit der generalistischen Pflegeausbildung gibt Deutschland EU-Vorreiterrolle auf

Immer mehr europäische Länder erkennen an, dass sie für den demografischen Wandel nicht gut gerüstet sind. Sie stellen teils

erhebliche Defizite und Mängel in der qualitätsgerechten Versorgung ihrer Altenbevölkerung fest. In den meisten dieser Länder existiert eine generalistische Ausbildung mit der Möglichkeit, sich in der Altenpflege zu spezialisieren. Davon wird jedoch kaum Gebrauch gemacht. Der Fachkräftanteil in diesem Versorgungsbereich fällt sehr niedrig

aus. Immer mehr Länder sind deshalb bestrebt, zusätzliche oder gesonderte Ausbildungen für diesen Bereich anzubieten und ihn attraktiver zu machen. Deutschland mit seiner ca. 40-jährigen Erfahrung im Bereich der Altenpflege(-ausbildung) gilt dabei für viele als zentraler Referenzrahmen.



Das Bündnis für Altenpflege übergab am 12. Mai 2014 im BMFSFJ über 10.000 unterschriebene Aktionskarten mit dem Appell „Hände weg von der Altenpflege!“ an Staatssekretär Dr. Ralf Kleindiek (Bild Mitte). Anwesend waren Bündnispartner aus dem VDAB, dem bpa, dem DBVA und dem AAA. Die Presse berichtete umfassend.

### QUELLEN

- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2014): Zwischenbericht zur Ausbildungs- und Qualifizierungsoffensive Altenpflege (2012-2015). Download unter: [www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Abteilung3/Pdf-Anlagen/2014-19-12-zwischenbilanz-ausbildungs-und-qualifizierungsoffensive-altenpflege,property=pdf,bereich=bmfsfj,sprache=de,rwb=true.pdf](http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Abteilung3/Pdf-Anlagen/2014-19-12-zwischenbilanz-ausbildungs-und-qualifizierungsoffensive-altenpflege,property=pdf,bereich=bmfsfj,sprache=de,rwb=true.pdf)
- Hoffmann, E./ Romeu\_Gordo, L./ Nowossadeck, S./ Simonson, J./ Tesch-Römer, C. (2014): DZA-Fact Sheet - Lebenssituation älterer Menschen in Deutschland. Deutsches Zentrum für Altersfragen (Hrsg.). Download unter: [www.dza.de/fileadmin/dza/pdf/Fact\\_Sheet\\_Lebenssituation\\_Aelterer\\_DZA\\_12-2014.pdf](http://www.dza.de/fileadmin/dza/pdf/Fact_Sheet_Lebenssituation_Aelterer_DZA_12-2014.pdf)
- Lehmann, Y./ Beutner, K./ Karge, K. et al. (2014): Bestandsaufnahme der Ausbildung in den Gesundheitsfachberufen im europäischen Vergleich (GesinE). Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.), Reihe Berufsbildungsforschung, Band 15, Bonn. Download unter: [www.bmbf.de/pub/berufsbildungsforschung\\_band\\_15.pdf](http://www.bmbf.de/pub/berufsbildungsforschung_band_15.pdf)
- Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Hrsg.): Demographischer Wandel in Deutschland. Auswirkungen auf Krankenhausbehandlungen und Pflegebedürftige im Bund und in den Ländern. Heft 2, 2010. Download unter: [www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/vorausberechnungBevoelkerung/KrankenhausbehandlungPflegebeduerftige5871102109004.pdf;jsessionid=D2895DE02A09116125E34B79B4C43382.cae4?\\_\\_blob=publicationfile](http://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/vorausberechnungBevoelkerung/KrankenhausbehandlungPflegebeduerftige5871102109004.pdf;jsessionid=D2895DE02A09116125E34B79B4C43382.cae4?__blob=publicationfile)
- Waldhausen, A./ Sittermann-Brandens, B./ Matarea-Türk, L. (2014): (Alten)Pflegeausbildungen in Europa. Ein Vergleich von Pflegeausbildungen und der Arbeit in der Altenpflege in ausgewählten Ländern der EU. Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V. (Hrsg.), Frankfurt a.M. Download unter: [www.beobachtungsstelle-gesellschaftspolitik.de/fileadmin/user\\_upload/Dateien/Veroeffentlichungen/PflegeEU\\_Aug2014.pdf](http://www.beobachtungsstelle-gesellschaftspolitik.de/fileadmin/user_upload/Dateien/Veroeffentlichungen/PflegeEU_Aug2014.pdf)